



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Cherusker und Römer

Mengersen, Josef Bruno von

Leipzig, 1866

5. Thusnelda.

urn:nbn:de:hbz:466:1-11591

5. Thusnelda.

Germanicus baut sich Burgen, führt Straßen auf im Moor,
Mit Macht vom Rhein zur Weser zu ziehn durch Bruch und Rohr.
Cäcina wacht vor Bruktrern mit seines Heeres Kern,
Der Cäsar zieht und lauert, Cheruskerbergen fern.

Cherusker, so beschließt er, soll Zwietracht erst entzwein;
Er bricht zuvor mit Schaaren ins Land der Katten ein,
Durchschreitet stolz die Adrana, verwüstet Mattium
Und schaut mit argen Ränken dann nach Cheruskern um.

Hat aber Trug und Arglist im Volke der Freiheit Raum?
Ragt giftig wuchernd Unkraut am starken Eichenbaum?
Weshalb denn modert am Galgen nicht lange schon Segest?
Weshalb nur schnüren Ketten nicht längst den Falschen fest?

Schon ist der Bund geschlossen, der schwer Armin bedroht,
Schon ahnet er schwarzes Unheil, schon stürmt sein Aufgebot;
Noch wartet Germanicus Cäsar, bricht Katten Hals und Bein,
Zieht endlich triumphirend durch's Land entgegen dem Rhein.

Da hat Segest ihm heimlich die Botschaft zugesandt :
 Armin's Gemahlin Thusnelda ist schon in meiner Hand ;
 Ich halte mit List sie gefangen im Zwang der Segestesburg ;
 Cherusker belagern den Wall mir ; so komm und schlag' uns durch !

Germanicus eilt mit Freuden, erscheint mit Heeresmacht,
 Besiegt die Schaar der Cherusker mit Blut, doch ohne Schlacht.
 Des Fürsten Stamm entsetzt er, dazu manch' edle Frau,
 Als Geißeln schon vom Verräther verlockt von Gau zu Gau.

Als nun die Burg befreit war, da zieht er ein in's Thor,
 Der Burgherr stellt ihm gleißend die edlen Frauen vor.
 Sie stehn am Wall im Hofe, getrennt vom Römerheer,
 In Mitten steht der Cäsar im Glanz der vollen Wehr.

Er mustert all die Frauen, er grüßt die junge Schaar,
 Da leuchtet ihm hell von Ferne wie Gold ihr volles Haar ;
 Da winkt er ihnen so huldvoll, heranzutreten zu,
 Und lächelt als sie schweigend ihm nah in fester Ruh.

Thusnelda, hoch in Hoffnung mit ungebeugtem Muth,
 Das Auge frei von Thränen, die Wange leer von Blut,
 Zur Brust vereint die Hände, mit tiefgesenktem Blick ;
 So steht sie ernst und lautlos, voll Stolz im Mißgeschick.

Bewundernd sieht der Cäsar den Wuchs der hohen Frau,
 Indeß er spricht, bestrahlt ihn des Auges tiefes Blau.
 Er sagt ihr milde Worte, sie schweigt und neigt sich stumm,
 Er wendet sich zum Vater und sieht noch oft sich um.

Sie denkt Armin's in Liebe zur Pforte schauend im Wall,
 Wo damals ihn sie warnte vor Schlingen und Ueberfall. —
 Nun steht sie selbst verräthen, vom eignen Vater verlost,
 Den Römern ausgeliefert ohn' Erbarmen und Trost.

Der Cäsar ehrt ihr Schweigen und denkt zurückgewandt:
 Armin ist überwunden, bleibt die in meiner Hand!
 Er läßt die Frauen schreiten zur Tafel durch die Flur,
 Da folgt der Blick der Krieger mit Strahlen ihrer Spur.

Nun kommt im Schmuck von Kränzen ein Aufzug neuer Art,
 Man bringt ihm Römerwaffen, die lange hier verwahrt;
 Bekränzt, wie Opfergaben, Standarten, Schild an Schild,
 Im Varuskampf erbeutet; — er nimmt sie gern und mild.

Er führt den Zug zum Festmahl; Segest voll Heiterkeit
 Macht Lust dem falschen Herzen, dem droht von Rom kein Leid.
 Er sitzt ihm dicht zur Seite, bedient ihn ohne Raß
 Und hält der Reden viele, denn schweigsam blieb sein Gast: —

Nicht heute zum ersten Male; so klingt des Schmeichlers Wort,
 Beweis' ich Rom die Treue, sie dauert fort und fort;
 Der göttliche Cäsar Augustus verlieh mir Bürgerrecht,
 Seitdem ist Euer Vortheil mein Glück, mein Lieben echt!

Der Cäsar sieht die Frauen und hört mit halbem Ohr;
 Dort quillt auf weißen Schultern so blond das Haar hervor,
 Dort leuchtet Aug' an Auge wie klares Himmelslicht,
 So sanft wie Mondeslächeln im Duft aus Wolken bricht.

Sie bleiben still, sie blicken so schmerzvoll, tief betrübt,
 Der junge Feldherr tröstet, in derlei Trost geübt;
 Sie rühen ernst und milde, vergießen der Thränen viel,
 Und Manche trägt mit Bangen des leichten Witzes Spiel.

Sie flehen im stillen Herzen die liebliche Freia an,
 Der Thrän' auf Thrän' im Auge voll goldner Treue rann,
 Sie Alle mit Heil zu leiten zurück zum heimischen Heerd,
 Zurück in die Arme des Gatten, ihm treu und unverfehrt.

Ob ahnend sie schon durchschauen der Zukunft schweres Geschick?
 Wie wird den Heimathlosen bald sorgenschwer der Blick! —
 Das Mahl ist abgehoben, die Frauen führt man fort,
 Da sagt Segest dem Feldherrn noch leif' ein halbes Wort:

Seit du bist hergezogen, mein Cäsar, hier in's Land,
 Reich' gern ich als Vermittler zur Kundschaft dir die Hand.
 Hier bin ich nicht mehr sicher, doch folg' ich Cäsar dir,
 Wohin du magst mich leiten, ob nah, ob fern von hier.

Germanicus, stolz, mit Bögern, schlägt widerwillig ein,
 Verspricht Segest und den Seinen ein festes Schloß am Rhein,
 Er zieht mit ihm im Heere zurück durch's Rattenland,
 Von wo er war gerufen, wo Alles stand in Brand.

Thusnelda blieb gefangen am Rhein und dann in Rom,
 Im Zug des Triumphators zu glänzen am Tiberstrom;
 Die Edelfrauen theilen Thusnelda's hartes Loos,
 Zum Sklavendienste geknechtet, — gleich Ihr, im Elend groß.